

The Giant Buddhas : Christian Frei

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **47 (2005)**

Heft 265

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

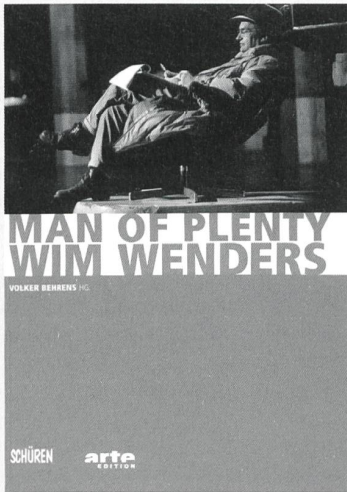
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kino lesen!



Zum 60. Geburtstag von Wim Wenders

160 S., 100. Abb. Pb,
€ 16,90/SFr 30,80 SFr
ISBN 3-89472-407-2

Es schreiben: Wolfgang Niedecken, Hubertus von Amelnunx, Hark Bohm, Petra Grimm, Michael Ranze, Guntram Vogt, Volker Behrens und Michael Töteberg.

In einem Exklusiv-Interview gibt Wenders Einblicke in seine Arbeits- und Denkweise.



336 S., Pb., zahlr. Abb.
€ 24,90/SFr 44,50
ISBN 3-89472-511-7
Zürcher Studien zum Film 11

Die Studie vermittelt ein differenziertes Bild der historischen, politischen, ökonomischen und strukturellen Bedingungen, denen ein Film als Produkt seiner Zeit unterworfen ist.

www.filmbuch.de

SCHÜREN

THE GIANT BUDDHAS Christian Frei

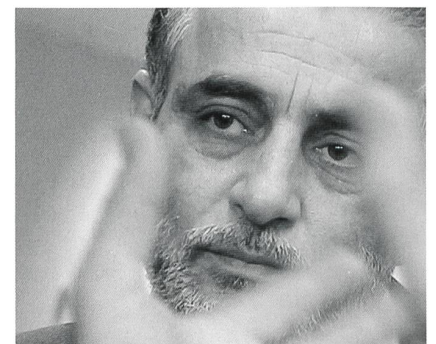
Wie eindrücklich man mit filmischen Mitteln Leben und Werk von verstorbenen Persönlichkeiten beschwören kann, hat in der Schweiz vor allem Richard Dindo mit verschiedenen Arbeiten bewiesen. In seinem dritten Kino-Dokumentarfilm geht Christian Frei noch einen Schritt weiter. Er befasst sich mit der Geschichte und der Wirkung von zwei künstlerischen Objekten, die gar nicht mehr existieren, nämlich mit den inzwischen zerstörten riesigen Buddha-Statuen im Bamiyan-Tal in Afghanistan. Konnte Dindo in seinen Filmen wenigstens von erhaltenen Schriften und Bildern ausgehen und sich damit letztlich dem Geheimnis des schöpferischen Prozesses annähern, so standen Frei lediglich überlieferte Berichte und Aussagen zur Verfügung, die er zu einem Ganzen zusammenfügen musste. Und obwohl in seinem Film viel von Rekonstruktion (der zerstörten Statuen) die Rede ist, konnte THE GIANT BUDDHAS im Ansatz deshalb nicht (wie Dindo dies tat) vom Prinzip eines schöpferischen Prozesses ausgehen, sondern weit eher von einem solchen der Vergänglichkeit. Dass gerade damit ein Kernstück der buddhistischen Lehre berührt wird, ist Frei natürlich nicht entgangen und kommt in seinem Film denn auch implizit zum Ausdruck – etwa durch den an markanter Stelle zitierten, Buddha zugeschriebenen Ausspruch «Alles ändert, nichts bleibt».

Die Qualität von Freis Film liegt nicht zuletzt in der Art und Weise, mit der er die Fülle von Material, die ihm nach aufwendigen Recherchen zur Verfügung stand, bildhaft umgesetzt hat. Von der Einführung ins Thema zu Beginn einmal abgesehen tat er dies vor allem durch die Einführung von als Protagonisten eingesetzten Zeugen, die aus verschiedenen Blickwinkeln ihrer Betroffenheit Ausdruck verleihen. Der älteste von ihnen ist eine historische Figur: Xuanzang, ein buddhistischer Mönch und Gelehrter, der im siebten Jahrhundert unserer Zeitrechnung auf einem 16000 Kilometer langen Fussmarsch von China nach Indien pilgerte und seine Erlebnisse akribisch in einem

«Bericht über die westlichen Länder» (Buddhist Records of the Western World, Si-yu-ki) festhielt. Während die von Kameramann Peter Indergand geführte subjektive Kamera den Spuren des Wanderers (teils in berückenden Fahrten durch tiefe Felsschluchten, weite Schneefelder und endlose Wüstengebiete) folgt, werden im Off Partien aus seinem Bericht zitiert (Erzähler in der deutschen Fassung ist Stefan Kurt). Im Jahre 632 erreichte Xuanzang das im Herzen des Hindukusch gelegene Bamiyan-Tal, eine wichtige Verbindung zur alten «Seidenstrasse», und war vom Anblick der gigantischen, in das weiche Konglomerat einer gut zwei Kilometer langen Felsklippe gehauenen Buddha-Statuen förmlich überwältigt. Die kleinere der beiden, blau bemalt und mit einem goldenen Gesicht versehen, war 35, die rot bemalte grössere 55 Meter hoch. Die Statuen standen damals offenbar in einem durch Felswege und Treppen miteinander verbundenem System von Höhlen und Nischen, einer Art Felsenkloster, in dem Mönche lebten, die das Gesicht des grossen Buddhas jeweils hinter einem Vorhang verbargen, der am Abend gelüftet wurde.

Interessant ist, dass Xuanzang noch von einer dritten Statue berichtet, einem «schlafenden Buddha», der 300 Meter lang gewesen sein soll. Der heute an der Marc-Bloch-Universität in Strasbourg lehrende Archäologe Zémaryalai Tarzi, ein Afghane und weiterer Protagonist in Freis Film, hat (bisher vergeblich) versucht, diese dritte Statue zu finden. In THE GIANT BUDDHAS sieht man 150 afghanische Arbeiter, die unter Tarzis Leitung tiefe Schächte graben, um nach dieser verschollenen, rätselhaften dritten Statue zu suchen – eine in die Gegenwart zurückführende Suche, die Freis Film eine zuweilen fast kriminalistische Spannung verleiht.

In der Gegenwart, nämlich im März 2001, liegt auch das erschütternde, gewaltsame Ende der beiden grossen Statuen, von denen die kleinere im Jahre 507, die grössere fünfzig Jahre später erbaut worden war. Frei



fügt in seinen Film die inzwischen berühmt gewordenen Videoaufnahmen ein, die *Taysir Alony*, der jahrelang in Afghanistan als Korrespondent des arabischen TV-Senders «Al Jazeera» gearbeitet hatte, von der Sprengung der Statuen gemacht hat. Alonys Aussagen kann entnommen werden, dass die lokalen Taliban-Milizen der Sprengung ursprünglich «skeptisch bis ablehnend» gegenüber standen und letztlich auf Befehl ihres obersten Chefs Mohammad (Mullah) Omar handelten, der die Zerstörung im Frühjahr 2001 in einem religiös motivierten Edikt verfügt hatte. Der auf Antrieb sinnlos erscheinende Angriff auf die leblosen Statuen wird in Freis Film letztlich als ein Schlag gegen die kulturelle Identität der notleidenden afghanischen Bevölkerung gedeutet. Diese ist dem Film-autor im Grunde genommen ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger als die Geschichte und das Schicksal der beiden Steinkolosse. Eine Aussage von Taysir Alony bringt es auf den Punkt: «Niemanden auf der Welt hatte vorher gross interessiert, dass in Afghanistan Hunderte, ja Tausende von Kindern verhungerten oder von Minen verkrüppelt wurden! Doch wegen zwei alten Steinfiguren reagierte die Welt nun mit fassungslosem Entsetzen.» Der iranische Filmemacher Mohsen Makhmalbaf, Autor des die Situation in Afghanistan thematisierenden Filmes *KAN DAHAR*, meint dasselbe, wenn er sagt: «Ich bin jetzt überzeugt, dass die Buddha-Statue nicht demoliert worden ist. Sie zerbröckelte aus Scham. Aus Scham wegen der Ignoranz des Westens gegenüber Afghanistan.»

Die afghanisch-kanadische Schriftstellerin und Schauspielerinnen *Nelofer Pazira*, die in Makhmalbafs *KAN DAHAR* die weibliche Hauptrolle spielte, ist in Freis Film eine wichtige Protagonistin. Sie erinnert sich an ihren Vater, der als Student mit andern Kommilitonen einst auf dem Kopf des grossen Buddhas musizierte und dem mehrfach zurückgeworfenen Echo lauschte. Sie hatte sich immer gewünscht, die grossen Buddhas einmal sehen zu können. Nun fährt sie ins Bamiyan-Tal und steht erschüttert vor der

leeren Nische, in der früher der grosse Buddha gestanden hatte. In einer Vision glaubt sie einige Momente lang, der grosse Buddha sei auferstanden: ein optischer Effekt, den *Patrick Lindenmaier* und *Paul Avondet* von *Andromeda Film AG* in Zusammenarbeit mit der ETH in Zürich zustandegebracht haben. Grundlage dazu waren die exakten Bilddaten des Afghanistan-Instituts in Bubendorf und der Kyoto-Universität in Japan. Diese könnten auch die Grundlage bilden für eine Rekonstruktion der Statuen im Bamiyan-Tal. Anscheinend gibt es neben andern Plänen tatsächlich ein von Paul Bucherer und Professor Armin Grün entwickeltes Schweizer Projekt für eine solche Rekonstruktion. Der Film begleitet ein Team von UNESCO-Experten nach Bamiyan, wo (wie die Erzählstimme im Off berichtet) über eine mögliche Rekonstruktion, die Errichtung eines Mahnmals am Boden und die Restauration der verbliebenen Fresken diskutiert wird. Eine wie es scheint völlig unqualifizierte Kopie des grossen Buddhas von Bamiyan wurde offenbar in China für den «Oriental Buddha Kingdom Park» im südchinesischen Leshan, einer Art Disneyland des Buddhismus, angefertigt. Der kommerzielle Park mit etwa dreitausend Buddha-Replikas befindet sich in der Nähe des (originalen) Leshan Buddhas, der mit 71 Metern Höhe die grösste Buddha-Statue der Welt ist. Christian Frei und sein Kameramann Peter Indergand suchten die Replik des Bamiyan-Buddhas jedoch vergeblich und wurden vom Parkpersonal mit ausweichenden Antworten abgesperrt.

Das grosse Interesse der Weltöffentlichkeit für die nun zerstörten Buddha-Statuen im Bamiyan-Tal hatte für die unmittelbar betroffenen Bewohner des Tales, Hazara-Familien, die als moderne Höhlenbewohner in den Nischen und Grotten des Kliffes auf ärmliche Weise lebten, höchst unliebsame Folgen. Gegen den ausdrücklichen Willen der UNESCO erklärten der Gouverneur von Bamiyan und ein französisches Hilfswerk die nun leeren Buddha-Nischen als «Weltkulturerbe» und siedelten die Bewohner in ein

steriles Hüttendorf auf einem Hochplateau um. Einer dieser einstigen Höhlenbewohner, *Sayyed Mirza Hussain*, ist einer der wenigen direkten Zeugen der Zerstörung der Bamiyan-Buddhas. In Freis Film wird er damit zu einem seiner wichtigsten Protagonisten. Für Sayyed Mirza Hussain sei der Anblick der Sprengung gewesen, «wie einem Mord zuzuschauen». Die Aussage dieses einfachen Mannes schlägt eine nachvollziehbare Brücke zwischen der historischen Dimension der Riesenstatuen und den aktuellen Lebensumständen der im Bamiyan-Tal lebenden Hazara-Familien. Und um beides ist es Christian Frei in seinem Film gegangen. *THE GIANT BUDDHAS*, sagt er, sei «ein Film über die Vergänglichkeit an sich, ein Film über den Verlust kultureller Identität, über die Suche nach Wahrheit, Schönheit und Vielfalt. Mich hat einfach interessiert, von einem Ereignis, das die Welt erschütterte, auszugehen und mich auf eine Filmreise zu begeben.»

Gerhart Waeger

Stab

Regie, Buch, Montage: Christian Frei; Kamera: Peter Indergand; optische Effekte: Patrick Lindenmaier, Paul Avondet; Berater: Paul Bucherer, Swiss Afghanistan Institute, Armin Grün, ETH Zürich, Christian Manhart, UNESCO Paris; Musik: Philip Glass, Jan Garbarek, Steve Kuhn, Arvo Pärt; musikalische Beratung: Manfred Eicher; Ton: Florian Eidenbenz

Mitwirkende

Nelofer Pazira, *Sayyed Mirza Hussain*, *Taysir Alony*, *Zémaryalai Tarzi*; Erzähler in der deutschen Fassung: Stefan Kurt; Erzähler in der englischen Fassung: Peter Mettler

Produktion, Verleih

Christian Frei Filmproductions in Koproduktion mit Schweizer Fernsehen DRS, ZDF, Arte und Suissimage; unterstützt durch Bundesamt für Kultur BAK, Stadt und Kanton Zürich, Kanton Solothurn, Filme für eine Welt, Volkart Stiftung, Succès Cinéma, Succès Passage Antenne. Schweiz 2005. 35mm, Format: 1:1.85, Dolby SRD; Dauer: 95 Min. CH-Verleih: Look Now, Zürich

